

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 61=81 (1915)

**Heft:** 47

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 47

Basel, 20. November

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Beno Schwab & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwab.**

**Inhalt:** Der Weltkrieg. — Zwei verschiedene Meinungen über den Krieg. — Wie die Autorität des Unteroffiziers erreicht und gestärkt werden kann. — Nachahmenswert.

## Der Weltkrieg.

### XXX. Vom Wert der Zahlen.

Im gegenwärtigen Kriege regieren die Zahlen, die „rage du nombre“. Ziffern unter sechs Stellen werden kaum mehr beachtet, die Heere der meisten kriegführenden Staaten zählen nach Millionen. Vor dem Kriege ist berechnet worden, daß Deutschland etwa vier, Frankreich ebensoviel, Oesterreich-Ungarn zwei und Rußland gar fünf Millionen Mann auf die Beine stellen werde. Diese Zahlen sind fast überall bedeutend überschritten worden. Nach einem Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers kann die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Offensivstoß der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere im Osten gestoßen ist, bei geringem Anschläge auf 1,400,000 Mann beziffert werden. Von diesen sind nach deutschen Angaben seit dem Dunajezdurchbruch, also seit dem 2. Mai, allein 1,100,000 gefangen genommen worden.

Nach anderen Zusammenstellungen hat das deutsche Heer im ersten Kriegsjahre an Toten, Verwundeten, Gefangenen, Vermißten und Kriegsuntauglichen einen Verlust von 2,400,000 gehabt. Das macht im Mittel auf den Monat rund 200,000 Mann. Nach der gleichen Quelle, deren Zuverlässigkeit wir allerdings dahingestellt lassen müssen, sind von Deutschland als Kriegsstärke aufgestellt worden

4,000,000 Mann,
hiezü die genannten Verluste mit 2,400,000 „
ergiebt
6,400,000 Mann,
jetzt noch zur Verfügung 600,000 „

das macht zusammen 7,000,000 Mann, was einer Anspannung der Gesamtbevölkerung mit 10 bis 13 Prozent zur Heeresaufbringung gleichkommt. Angesichts dieser Summen ist es ganz begreiflich, wenn man sich in weiten Kreisen von ihrer Höhe etwas hypnotisieren läßt und dem Wert der Zahl eine übergroße Bedeutung beimißt.

„Le bon dieu est avec les gros bataillons“, soll Napoleon allerdings einmal gesagt haben. Aber mit dieser napoleonischen Sentenz ist es wie mit allen Sentenzen: Irgend etwas Wahres ist daran, nur stimmen sie nicht immer für den besonderen Fall. Das hat übrigens niemand besser gewußt, als Napoleon selbst. In seinen ersten Feldzügen 1796 hat er es trefflich verstanden, mit seiner an Zahl schwächeren und anfänglich recht verwehr-

losten Armee überlegene feindliche Kräfte zu überwältigen. Sein Feldherrntalent schuf den nötigen Ausgleich, weil er es verstand, die operative Trennung seiner Gegner auszunützen und jeweilen an der erforderlichen Stelle der Stärkere zu sein. Auch Friedrich der Große hätte nie ein Leuthen noch ein Roßbach gewinnen können, wenn die Zahl an sich entscheiden müßte; denn bei Leuthen focht er mit 43,000 gegen 72,000 Oesterreicher und bei Roßbach mit 22,000 gegen 43,000 Franzosen und Reichstruppen. Sein Feldherrntum und das festere Gefüge seines Heeres ergänzten die Zahlendifferenz. Und so mancher Sieg unserer eigenen Kriegsgeschichte wäre undenkbar, wenn nicht größere Kriegstüchtigkeit und echte Begeisterung die Zahl meisteren könnten. Darum darf man eben auch heutigen Tages auf diese Millionenzahlen allein nicht abstellen und in ihnen nicht ohne weiteres die endliche Siegesbürgschaft erblicken. Ueberlegene Führung, größere innere Festigung, unerschütterlicher Siegeswille, haben auch heute noch ihre Geltung und bilden ein mächtiges Zahlenkorrektiv.

Freilich, wenn das Mißverhältnis der Zahl zu groß wird, dann können auch die genannten geistigen und moralischen Faktoren den Ausgleich nicht mehr schaffen. „Berechtigter Freiheitssinn und opferwilligster Heldenmut müssen erliegen vor der mechanischen, fast rein physisch wirkenden Gewalt der Masse.“ Das haben unsere Vorfahren bei Marignano erfahren und der gleichen Tragik des Schicksals sind im amerikanischen Sezessionskriege die Südstaaten verfallen, trotz aller Führungskunst ihres Generals Lee und trotz aller heldenmütigen Aufopferung. Vor einer geradezu erdrückenden Uebermacht mußten die ritterlich geführten Waffen gestreckt werden. Aber eben diese geistigen und moralischen Faktoren sind unmeßbare Größen und lassen sich zahlenmäßig nicht ausdrücken. Darum ist es auch unmöglich zu bestimmen, wann dieses Mißverhältnis eintreten wird. Ganz gleich wie es ungemein schwierig ist, für die Heeresstärken, den Abgang und Zuwachs absolut sichere Zahlen anzugeben.

### XXXI. Die Operationen an der Ostfront seit dem Kommandowechsel.

An der Ostfront hatte der Kommandowechsel einen größeren Einfluß ausgeübt, als man erstlich eingestehen wollte. Zwar die rückwärtigen Be-